

Blick in vergangene Welten

Volksstimme-Serie: Werke der Ausstellung Moderne Vogelbilder – MoVo 2021 (Teil 6)

Von Rüdiger Becker*

Halberstadt • Vielfach wurde über das Aussterben der Wandertaube (*Ectopistes migratorius*) in Nord-Amerika schon berichtet, nicht zuletzt im Jahre 2014, als sich am 1. September der Todestag des letzten bekannten Exemplars zum hundertsten Mal jährte. Martha war ihr Name und lebte im Zoo von Cincinnati, Ohio.

Wandertauben waren im 19. Jahrhundert wahrscheinlich die häufigsten Vögel der Erde. Ihr Bestand wird auf mehrere Milliarden Tiere geschätzt. Ein Eindruck dieser gewaltigen Massen ist von John James Audubon (1785-1851) in seinem Buch „The Birds of America“ (Vol. 5, 1841) überliefert: „Im Herbst 1813 verließ ich mein Haus in Henderson, am Ufer des Ohio, auf dem Weg nach Louisville. Beim Überfahren des Brachlandes ein paar Meilen jenseits von Hardensburgh beobachtete ich die Tauben, die von Nordosten nach Südwesten flogen, in größerer Zahl, als ich dachte, sie je zuvor gesehen zu haben... Ich reiste weiter und traf noch mehr, je weiter ich

Die MoVo

Die Ausstellung „Moderne Vogelbilder“ findet alle zwei Jahre in Halberstadt statt und wird vom Museum Heineanum gemeinsam mit dem Förderkreis des Hauses organisiert. Die erste MoVo fand 2003 statt.

Ausstellungsort ist am Schraube-Museum in der Voigtei 48. **Nur noch bis zum 10. Oktober** ist sie dienstags bis sonntags zu sehen, jeweils zwischen 10 und 17 Uhr.

fortfuhr. Die Luft war buchstäblich gefüllt mit Tauben; das Licht des Mittags wurde wie von einer Sonnenfinsternis verdunkelt, der Dung fiel stellenweise herunter, nicht unähnlich schmelzenden Schneeflocken ...“

Doch wie konnte es zum Aussterben dieser Vogelart kommen? Viele Theorien werden diskutiert, wie Zerstörung des Lebensraums, gnadenlose Verfolgung durch Menschen oder eine zu geringe Popula-

Besucher sind aufgerufen, aus den 117 ausgestellten Werken ihre Favoriten für die Vergabe des Publikumspreises zu wählen.

Im Rahmen dieser Ausstellung wird vom Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum der „Deutsche Preis für Vogelmalerei – Silberner Uhu“ ausgelobt. Er ist mit 1000 Euro dotiert.

Quelle: Heineanum

tionsdichte, die das Brutverhalten negativ beeinflusste. Wahrscheinlich war es eine Kombination vieler Faktoren, oder vielleicht sogar eine eingeschleppte Vogelgrippe?

Die vom Künstler Paschalis Dougalis verwendete Maltechnik Gouache haucht der ausgestorbenen Vogelart auf dem Bild wieder neues Leben ein. Dargestellt ist ein Paar in einem nordamerikanischen Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*), einem der größten

Laubbäume im östlichen Nordamerika.

Die Täubin fühlt sich sichtlich wohl, indem sie ihre Flügel reckt, um sich anschließend auszuruhen. Der Täuber hält aufmerksam Wache. Vermutlich sind sie nach einer langen Reise aus ihrem Überwinterungsgebiet zurückgekehrt, um im beginnenden Frühjahr zu brüten, denn der Tulpenbaum steht bereits in Blüte.

In Gedanken würde ich dieses Paar gerne weiter beobachten und könnte mir schon ausmalen, was sie im nächsten Moment machen. Doch leider ist es nur ein Bild und leider nur noch für kurze Zeit in der Sonderausstellung des Museums für Vogelkunde Heineanum in der Voigtei 48 in Halberstadt zu sehen. Auch wenn wir bald Abschied von der Ausstellung nehmen müssen, bleibt das Bild für mich auf jeden Fall ein Highlight der Ausstellung.

*Rüdiger Becker ist Direktor des Museums für Vogelkunde Heineanum



Paschalis Dougalis: „Wandertaubenpaar“ (2020, Acryla Gouache, 30x40 cm).
Foto: Museum Heineanum